

Melissa lässt nicht locker

Eher scharfe Interventionstechniken

Verbindliche Frage – Verbindliche Antwort

Melissa hatte mit ihrem Handy gespielt, es auf die Intervention ihrer Lehrerin Frau Streng aber weggepackt. Einige Minuten später holt sie es wieder aus der Tasche und spielt erneut damit. Frau Streng spricht sie nun mit leichter Schärfe im Tonfall an: »Melissa, schaffst du es jetzt, dein Telefon in der Tasche zu lassen?« – Melissa wendet den Blick ab und ruft genervt »Boah!« – Frau Streng, leiser werdend, langsam sprechend, mit leicht drohendem Unterton: »Melissa, schaffst du es jetzt?« – Melissa verärgert abwehrend, Blick abwendend: »Boah, ja!« – Frau Streng geht auf Melissa zu, betont jedes einzelne Wort, spricht noch leiser: »Schaffst du es?« – Melissa schaut ihre Lehrerin direkt an: »Ja.« Frau Streng schaut nun freundlicher, sagt: »Gut« und fährt mit der Freundlichen Anweisung (siehe Teil 2 in PÄDAGOGIK H. 11/15) fort: »Dann pack das Handy jetzt bitte in deine Tasche.«

Varianten:

- Während Anweisungen eher konkret und präzise gegeben werden (»Pack das Handy bitte jetzt in deine Tasche«), eignen sich für die verbindliche Frage auch sehr allgemeine Formulierungen wie: »Schaffst du es jetzt?« oder »Kriegst du es jetzt hin?« oder »Kannst du dich jetzt zusammen reißen?«
- Wenn Melissa sich auch nach mehreren Versuchen auf keine verbindliche Antwort einlässt, kann die Lehrerin zu einer anderen Frage wechseln, nun wieder im Tonfall der ersten verbindlichen Frage, also gelassen, verbindlich, flüssig gesprochen: »Dann frage ich anders: Möchtest du weiter hier am Unterricht teilnehmen?« Der Fortgang der Technik ist dann wieder wie oben. Lässt sich Melissa auch hier nicht auf ein verbindliches »Ja« ein, ist klar, dass sie die Klasse verlassen muss.

Bei dieser Technik hört die Lehrerin weniger darauf, was Melissa sagt, sondern eher, wie sie es sagt. So war z. B. das ärgerliche »Boah, ja!« zwar formal gesehen ein »Ja«, meinte aber in Wirklich-

keit das Gegenteil. Beliebt ist auch das unverbindlich zustimmende »Hmmm« sowie das genervte »Jaha!« oder das »Ja, gleich.« Keine von diesen Antworten meint wirklich »Ja.« Stattdessen sind dies Versuche, auszuweichen und die Lehrerin loszuwerden, ohne wirklich Zugeständnisse machen zu müssen.

Frau Streng lässt sich von dieser Schein-Bejahung nicht täuschen und insistiert hartnäckig auf einer verbindlichen Antwort. Kommt diese wie im Beispiel, hat die Lehrerin gute Chancen, dass sie sich darauf tatsächlich verlassen kann.

Scharfe Anweisung

Melissa hat ihr Handy weggepackt, hält nun aber eine Schere in der Hand und bedroht damit spielerisch ihre Nachbarin. Frau Streng spricht nicht laut, eher ruhig und langsam, jedes Wort betonend, in sehr festem, verbindlichem Tonfall: »Melissa: Du legst die Schere jetzt auf den Tisch!« und geht dabei auf Melissa zu. Melissa sieht sich erschrocken zu ihrer Lehrerin um, ruft: »Ist ja gut!« und legt die Schere ab. Der Gesichtsausdruck von Frau Streng entspannt sich etwas, sie nimmt die Schere an sich und sagt in verbindlichem Ton: »Danke«. Je nach genauer Situation macht sie möglicherweise mit Verbindliche Frage – Verbindliche Antwort (s. oben) weiter, etwa: »Kannst du dich jetzt zusammenreißen?«, bevor sie das Unterrichtsgespräch wieder aufnimmt.

Die Satzformel lautet hier: Name-Du-Jetzt! Die Betonung liegt auf dem Namen des Kindes und auf den Worten »Du« und »jetzt«, nach dem Namen lässt sich gut eine kleine Pause machen, so dass es wirkt, als begänne mit »Du« ein neuer Satz.

Während bei den eher sanften Techniken (siehe Teil 2) die völlig unbestrittene Chefrolle genutzt wurde, um eine Anordnung durchzusetzen, wurde das Kind bei der Verbindlichen Frage im Grunde genau vor diese Entscheidung gestellt: »Akzeptierst du mich als Chef?«

Bei der scharfen Anweisung nun wird eine offene Machtprobe begonnen: »Of-

fenbar akzeptierst du mich gerade nicht als Chef. Dann wollen wir sehen, wer stärker ist.« Mit der Scharfen Anweisung wird der Machtkampf eröffnet, der erst endet, wenn einer von ihnen aufgibt.

Der Machtkampf ist ein heikles Feld, das vermieden werden sollte, wo immer das sinnvoll möglich ist. Insbesondere in der Sekundarstufe sind die Schüler in einer Lebensphase, in der das Nachgeben gegenüber Autoritäten oft schwer fällt, so dass Machtkämpfe leicht eskalieren. Überdies hat Melissa von vornherein die besseren Karten auf der Hand:

Erstens, weil es Melissas Verhalten ist, um das gekämpft wird. Melissa muss nichts weiter tun, als die Schere festzuhalten. Solange sie das tut, kann sie nicht verlieren. Frau Streng hingegen muss sich Mühe geben, muss eine Technik nach der anderen einsetzen und Melissa so unter Druck setzen. Sie verliert bereits, wenn sie mit diesen auf Dauer recht anstrengenden Interventionen aufhört.

Zweitens, weil Frau Streng als Profi die Vernünftige sein muss. Wenn Melissa die Schere in ihren Schoß legt und dort festhält, sich breit hinsetzt und Frau Streng konfrontativ in die Augen schaut, muss Frau Streng den Kampf irgendwann aufgeben, weil klar ist, dass Melissa keine akute Gefahr darstellt und eine Fortsetzung des Machtkampfs eine unverhältnismäßige Eskalation bringen würde.

Kaputte Schallplatte

Melissa bedroht mit der Schere spielerisch ihre Nachbarin. Frau Streng hat mit der Scharfen Anweisung begonnen, Melissa hat in ihrer Bedrohung zwar innegehalten, hält die Schere aber weiter in ihrer Hand. Frau Streng geht langsam auf sie zu und spricht dabei, Tonfall verbindlich aber eher gelassen als alarmiert: »Du legst die Schere jetzt auf den Tisch.« – »Leg die Schere jetzt auf den Tisch.« – »Die Schere auf den Tisch.« – »Du legst die Schere jetzt auf den Tisch« ... Nach der zehnten Anweisung legt Melissa die Schere auf ihren Tisch. Die Lehrerin sagt: »Ich danke dir«, nimmt die Schere, geht wieder an ih-

ren Platz und greift das Unterrichtsgespräch wieder auf.

Natürlich beabsichtigt die Kaputte Schallplatte, dass die stetige Wiederholung der Anweisung und die dauerhaft hohe Präsenz der Schülerin unangenehm wird. Doch geht es nicht um linearen Druckaufbau, sondern eher darum, hartnäckig eine Forderung zu vertreten. Am Ende lenken Schüler meist ein und rechtfertigen ihr Nachgeben gegenüber ihrer Peergroup damit, dass ihnen die Lehrerin einfach »voll auf die Nerven ging.«

Jede der hier beschriebenen Techniken kann scheitern, denn ihr Erfolg liegt allein in der Hand der Schülerin. In diesem Fall befindet sich die Lehr-

kraft in einer unangenehmen Sackgasse. Einen Ausweg daraus bietet der Weg der Vernunft (siehe Teil 2).

Literatur

Jens Bartnitzky (2014): Schwierige Kinder – Schwierige Klassen – Was tun, wenn's brennt. Ein Praxishandbuch für Schule und Unterricht. editio-nach3. Bestellbar im Internet über www.schwierigekinder.de

*Dr. Jens Bartnitzky ist Lehrer für Sonderpädagogik im Gemeinsamen Lernen an Wittener Grundschulen sowie Referent für Lehrerfortbildungen und Fachbuchautor.
E-Mail: mail@bartnitzky-burg.de*

Mädchen können schneller Sprachen lernen

Seit einiger Zeit haben die Mädchen in der Schule die Nase vorn: Nachdem sie viele Jahre lang besonders gefördert worden sind, übertreffen ihre Leistungen heute diejenigen der Jungen. Allerdings haben möglicherweise ihre Vorteile gegenüber Jungen in den sprachlichen Fächern nicht nur mit der besonderen Förderung zu tun. Dies zeigt eine vor kurzem erschienene Studie zum Spracherwerb von Kindern, die Heiner Böttger von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt durchgeführt hat. Für seine Erhebung hat er die Hirnaktivität bei Vier- bis Neunjährigen bei Leseaufgaben gemessen. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass sich in diesem Alter die für Lesen (und Schreiben) zuständigen Gehirnzellen hormonell bedingt unterschiedlich schnell entwickeln, und zwar bei Mädchen viel früher als bei Jungen. Dieser Vorsprung kann bis zu drei Jahre betragen.

Nach Darstellung von Böttger geht es vor allem um die sogenannte Myelinschicht, die sich etwa bis zum 30. Lebensjahr um die Nervenfasern im Gehirn bildet. In seinen Forschungsarbeiten konnte der Wissenschaftler einen klaren Zusammenhang zwischen der Dicke dieser Schicht und der Leitungsgeschwindigkeit der Gehirnzellen feststellen: Je weiter diese Ummantelung entwickelt ist, desto höher die Leitungsgeschwindigkeit zwischen den Zellen. Das gilt auch für lange Nervenbahnen, die eine besondere Bedeutung für das Erlernen von Schreiben und Lesen haben. Böttger hat herausgefunden, dass der Myelinisierungsgrad bei allen getesteten Mädchen höher war als bei Jungen. Daraus zieht er den Schluss, dass Mädchen früher besser lesen können, weil sie früher über entsprechende biologische Dispositionen verfügen. Dieser neuronale Unterschied zwischen Mädchen und Jungen nivelliert sich bis zum Alter von ungefähr 17 Jahren. Das Problem sei jedoch, dass die Jungen bereits vorher wegen ihrer schwächeren Leistungen in sprachlichen Fächern stigmatisiert würden. Nach Ansicht von Böttger zeigt seine Studie nicht nur, dass Jungen im Vor- und Grundschulalter speziell gefördert werden müssten, um sprachlich mithalten zu können. Man könne daraus auch schließen, dass Mädchen vermutlich noch mehr leisten könnten, wenn sie mehr gefordert würden. Der Forscher befürchtet sogenannte »Deckeneffekte«, wenn Mädchen im jungen Alter im gleichen Tempo wie männliche Klassenkameraden unterrichtet werden, denn eigentlich könnten sie aufgrund ihres bereits weiter entwickelten Gehirns deutlich mehr leisten.

Rhetorik Know-how für Lehrer und Schüler



Lehrerinnen und Lehrer stehen täglich auf dem »Präsentierteller« und sind rhetorisch gefordert. Aber auch für Schülerinnen und Schüler ist Präsentieren ein wichtiges Lernziel. Dieses Buch gibt Lehrpersonen beides an die Hand:

- Übungseinheiten für das eigene Rhetoriktraining und
- Unterrichtsideen mit Materialien für das gezielte Einüben von Präsentationen und rhetorischen Fertigkeiten.

Die DVD bietet Trainingssequenzen, die auch im Unterricht vorgeführt werden können.

- Wolfgang Endres / Moritz Küffner
- Rhetorik und Präsentation in der Sekundarstufe I
- Das Know-How für Lehrer/innen und Schüler/innen – Mit Unterrichtsideen, Kopiervorlagen. Videotraining auf DVD, Laufzeit über 100 Minuten.
- 2., aktualisierte Auflage 2015. 127 Seiten.
- Broschiert.
- € 24,95. Best.Nr.: 62938

Leseprobe auf www.beltz.de

BELTZ